

Begrüssung und Hinführung

Gott ist der eigentlich Einladende. Von ihm sind wir gerufen.

Trotzdem ein herzliches Willkommen allen hier in St. Johann, ganz besonders auch dir Heinz.

Und so begehen und feiern wir heute in der Verbundenheit im Glauben an Jesus Christus den Eidgenössischen Dank-, Buss-, und Bettag.

Heute musikalisch vorgebetet in einem ökumenischen Gemeinschaftsprojekt mit der sogenannten Landsgemeindekantate „Alles Leben strömt aus dir“ von Rudolf Lutz

(Mit den Solisten

Maria Bernius – Sopran, Geneviève Tschumi – Alt,

Zacharie Fogal – Tenor, Raimund Nolte – Bass

Grosse Orgel: Frank Mehlfeld

Leitung und Orgel: Davide de Zotti und Frank Mehlfeld)

Und wir feiern den Auftakt zu einem ökumenischen Jahr, das bis zum Bettag im kommenden Jahr geht. „Vor uns das Leben“ – dieses Motto wird uns in diesem Jahr leiten und inspirieren.

Der Bettag hat in der Tradition eine ökumenische Ausrichtung, mit dem Ziel das Gemeinsame zu sehen, jenseits der unterschiedlichen Glaubensmentalitäten.

Und unterschiedliche Glaubensmentalitäten können und sollen bereichern – sie tun das aber nur, wenn wir sie respektvoll achten -- im Bewusstwerden des gemeinsamen Fundamentes unseres Glaubens: Jesus Christus.

Und sie glauben's vielleicht nicht ganz, aber: wenn sie durch die Fenster im Chor der Kirche nach Osten schauen, dann schauen sie durch „reformierte“ Fenster.

Nach dem Brand Kirche 1882, der sie bis auf die Grundmauern zerstörte, waren es reformierte Industrielle, darunter der (langjährige) reformierte Kirchenpräsident Heinrich Bühler-Honegger¹, welche die Kirchenfenster damals gespendet haben. – Mehr als ein blosses Zeichen der Verbundenheit.

Diese Verbundenheit im gemeinsamen Lob Gottes und im Hören auf sein Wort zu pflegen, ist nicht nur Erbe, sondern auch Auftrag.

So dürfen wir gemeinsam einstimmen in die Bitte an Gott „Beschirm uns, Gott, bleibt unser Hort“.

¹ Johann Heinrich Bühler-Honegger (*1833, †1929): Industrieller, Gründungsmitglied der Südostbahn, Nationalrat; Initiant der „Bühler-Allee“.

Erbarmensrufe

Gott ist Gegenwart.

Richten wir uns aus auf diese Gegenwart Gottes hier und jetzt und in unserem Leben.

Bitten wir um seine Gnade, sein Erbarmen.

Herr Jesus Christus, du bist vom Vater gesandt zu heilen, was verwundet ist. –
Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist gekommen uns in dein Reich zu rufen. – Christus,
erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist zum Vater heimgekehrt, um für uns einzutreten. –
Herr, erbarme dich.

Schriftwort

Joh 14, 1-6 (EÜ 2016)

¹ Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! ² Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? ³ Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. ⁴ Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. ⁵ Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? ⁶ Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Predigt

Schwestern und Brüder im Herrn

Die Dankbarkeit für das Land, in dem wir leben, nimmt die Landsgemeindekantate, wie einen roten Faden auf, der sich durch das ganze Werk zieht. Und die Kantate ist getragen vom Bewusstsein der Erhabenheit Gottes, die hinter allem steht, die in seinem Wirken aber dennoch dem Menschen nahe ist. Ein hehres Heimatgefühl drückt sich aus, das um die Werte von Frieden und Freiheit weiss und diese fast wie in den Psalmen preist:

«Drum Freudenstimmen sich erheben
im Klang, der aus den Herzen quillt,
mit Liedern und mit Jauchzern viel,
mit Schellen- und mit Saitenspiel.» – so der Text der-Arie

Das hehre Heimatgefühl weiss um seine Verankerung in der Gnade und im Wirken Gottes. Es weiss aber auch um seine Begrenztheit und die Möglichkeit der Irrung, wo der Schlusschor im bittenden Gebet um Gottes Hilfe fleht:

„Deiner Gegenwart Gefühl
Sei mein Engel, der mich leite,
dass mein schwacher Fuss nicht gleite,
nicht verirre (sich irre) von dem Ziel.“

Ähnlich das Wort Jesu «Euer Herz lasse sich nicht verwirren!» –

Diese Wort Jesu steht aber in einem anderen Kontext. Es ist nicht das Gesichert-Sein. Die Worte, die wir eben aus dem Johannesevangelium gehört haben, gehören zu einem Abschnitt, der überschrieben ist mit: *Abschiedsworte Jesu*.

Jesus ist sich seines nahen Todes bewusst. Er weiß, dass sein Tod die Jüngerinnen und Jünger in eine tiefe Krise stürzen wird. Und in dieser Situation sagt Jesus seinen engsten Freunden: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich.“, und er spricht über einen Weg, näherhin den Weg zum Vater – ein ungewöhnlicher Weg – und trotzdem.

Und er selbst weiss, dass er diesen Weg – durch alles hindurch – gehen muss.

Und dieser Weg hat für uns eine Perspektive, ein Ziel, welches über das hier Wahrnehmbare und Irdische hinausgeht: Eine ganz andere Heimat, eine **end-gültige** Bleibe. „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. – Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten. Und ich werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.“

Den Jüngern war wohl klar, dass er von Gott, seinem Vater, spricht, wie er das immer getan hat.

Wie schwer sich die Jünger aber damit tun, lässt die Zwischenfrage des Thomas nur erahnen: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“

Die Zwischenfrage, wie die des Thomas, ja, wer versteht sie nicht? – Wohin gehst du?

Wo ist nun diese Wohnung?

Es ist wohl kein mit unseren Sinnen identifizierbarer Ort, kein Ort mit einer Hausnummer, kein Ort, den ich mit dem GPS suchen könnte.

Diese Wohnung ist ein Sein. Es ist **das Sein in Gottes Gegenwart.**

Und es gibt einen Schlüssel zu dieser Wohnung: „Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ Der Schlüssel zu dieser Wohnung ist der Glaube.

Glauben ist in der biblischen Sprache ein und dasselbe Wort wie *Vertrauen*. [πιστεύω] Glaubt / vertraut an Gott und glaubt / vertraut an mich.

Es ist das **Vertrauen, dass das Leben**, - ja auch mein Leben - eine **end-gültige Bedeutung hat**, - über die irdisch begrenzte Verfasstheit hinaus. – So gesehen: **Vor uns das Leben**, wie es das Motto des Kirchentages am Bettag im kommenden Jahr aufgreift und auf den hin wir unterwegs sind.

Der Schlüssel zu dieser Wohnung „im Haus des Vaters“, wie Jesus es nennt, ist das Vertrauen, dass das Leben end-gültige Bedeutung hat als Sein in Gottes Gegenwart.

Kritiker mögen den Verdacht einer sogenannten Jenseits-Vertröstung erheben, welche irdische Not, Versagen, Schuld, ... in sich belässt und nicht zu überwinden

sucht. Und wir erleben es in diesen Tagen schmerzhaft, wo in meiner, der katholischen, Kirche, Missbrauch, Versagen, Schuld, beschämend an den Tag treten. Unsägliches Leid, das geschehen ist, ja zugefügt wurde, Nicht-Sehen, ... macht mich sprachlos und betroffen.

Und: Es braucht ein entschiedenes Eingestehen und Handeln – hier und jetzt.

Und wenn wir da die gehörten Abschieds-Worte Jesu in seinem Zusammenhang sehen, so sind sie eingeordnet auf das Letzte Mahl, welches Jesus mit seinen Jüngern feiert. Und beim Evangelisten Johannes setzt Jesu da **ein** Zeichen, welches seine Gegenwart auch weiter präsent hält, stiftet: die **Fußwaschung**, das Einander-Dienen, als einen Handlungsimperativ an seine Jüngerinnen und Jünger. Wenn dieser Handlungsimperativ in Vergessenheit gerät, geschieht sehr schnell das Gegenteil: Ausbeutung, Missbrauch. Das Vertrauen in das Leben – letztlich der Glaube – wird Lügen gestraft. Die Erde wird trostlos, weil sie von Gott abgekettet ist.

- „Glaubt an Gott und glaubt an mich.“
- „Im Haus meines Vaters sind viel Wohnungen“, ist das Sein in Gottes Gegenwart, – Gottes Gegenwart, die hier und jetzt schon ist. [Diese Perspektive scheint mir zusehends zu erodieren in eine *Gott-Vergessenheit*.]
- Nicht ohne den Handlungsimperativ der Fusswaschung hier und jetzt.
Und: wenn er verloren geht, nicht ohne des Umkehr- und Busstages.

Fürbitte

Wir beten für die Opfer des Missbrauchs in meiner, der katholischen, Kirche, für die Menschen, die schwere seelische und körperliche Gewalt erleiden mussten, um deine heilende Kraft und um Wege der Versöhnung. Und wir bitten, dass Versagen und Schuld eingestanden werden können.